

Die neue Wiedergabe unserer liturgischen Lieder kann in der Reihe ihrer Ahnen — Blume kennt deren 30 allein seit der Romantik — und unter ihren Zeitgenossen, den Übertragungen von H. Rosenberg (1923/24), Cl. Blume (1932), M. Fischer (1934), in Ehren bestehen. Die Glaubens- und Andachtstiefe, der epische und lyrische Reichtum, die liturgische und dichterische Weihe der Sprache sind ohne zu großen Übersetzungsverlust aus der Urform in die deutsche Gestalt eingegangen. Die neue Fassung empfiehlt sich durch ihre Volksnähe besonders für die liturgische Volksandacht, für Sprechchor und Schule; manches verdiente, Volksgut zu werden. Vielleicht regt das Buch auch an, ähnliche Schätze aus den 55 Bänden der *Analecta hymnica* zu heben.

G. Schleich S. J.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Geistliche Erwägungen. Von Josef Weiger. 80 (472 S.) Münster i. W. 1935, Regensburg. Geb. M 4.80

Nach einer ersten Kostprobe mitten heraus blätterte ich zur ersten Seite zurück und wurde täglicher Kunde. Man merkt, daß die Erwägungen von eigenem Umgang mit den Ewigkeiten befruchtet wurden, und das packt und befruchtet wiederum den Leser. Ewigkeitsbücher sind Zeitbücher. Von Anwendungen für heute wird zwar zumeist abgesehen, dafür aber die Richtung vom Alltag zur Ewigkeit gewiesen, hart an deiner Haus- und Seelentür vorbei. Es umfängt uns darin ein „Zustand friedvoller Klarheit“. Wohl geht vom zeitnah gewordenen Christus eine Beunruhigung aus, die nicht mehr losläßt, aber sie geht ein wie ein Licht, belehrend, sanft und unwidersprechbar. Wie wär's nun, wenn du eine solche Erwägung erst mal besinnlich für dich durchläsest, ein paar Druckflchtigkeiten verbessertest, die im manchmal knappen Stil liegende Lebendigkeit des gesprochenen Wortes zurückholtest und sie dann irgend jemand, dir oder einem andern, vorläsest? Selbst der Fremde würde dir dabei nahe, und beiden die Ewigkeit, in Schicksalsgemeinschaft mit Jesus selbst.

S. Nachbaur S. J.

Theologie

Matthias Joseph Scheeben, 1835—1935. Scheeben-Festschrift des Deutschen Kollegs in Rom. 80 (III S.)

Rom 1935, Collegio Germanico-Ungarico. M 1.50

Bei den Festakten für seine großen Söhne hatte sich bisher das Deutsche Kolleg in Rom, mehr als gut war, im Hintergrund gehalten. Es ist um so mehr zu begrüßen, daß man wenigstens bei Scheeben eine Ausnahme gemacht und ihm eine schon durch ihre künstlerische Aufmachung gewinnende Festschrift gewidmet hat. Die Verfasser der darin veröffentlichten Arbeiten sind aktive Alumnen des Kollegs. F. M. König, De Matthia Joseph Scheeben, gibt eine kurze Einführung in das Schrifttum, die theologischen Zeitumstände, die Methode Scheebens. Ihren besondern Wert aber, der sie weit über die sonstige Scheeben-Literatur dieses Jahres hinaushebt, erhält die Schrift durch die zwei weiteren Artikel: H. Schauf, Die Lehre von der Einwohnung des Heiligen Geistes bei Karl Passaglia und Klemens Schrader, sowie Alfred Eröss, Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade. In beiden wird nämlich zum ersten Mal der Versuch gemacht, in Einzelpunkten das Verhältnis Scheebens zu seinen Lehrern herauszustellen. Als solche werden vor allem Passaglia, Schrader, Franzelin und Cercià genannt. Wir haben es hier mit einem verheißungsvollen Anfang zu tun, der um so erfreulicher ist, als er auch zur Aufdeckung des großenteils lange verschollenen schriftlichen Nachlasses des genialen Passaglia führte und so endlich es ermöglicht, die Scheeben-Forschung auf die Grundlagen zu stellen, die eigentlich selbstverständlich dafür sind. Man darf der Fortsetzung dieser Forschungen, deren zweite sich durch ein nicht bloß für einen Ungarn stauenswert gutes Deutsch auszeichnen, mit größtem Interesse entgegensehen. Die Übernahme durch Germaniker, die sich im Besitz der nötigen Quellen befinden, bietet eine Gewähr, daß luftige Konstruktionen ihr verdientes Ende finden werden.

A. Landgraf.

Die Heilige Schrift des Alten Testamentes. Hrsg. von Fr. Feldmann und H. Herkenne. VII. Band. 2. Abtlg. Das Buch Jeremias. Übersetzt und erklärt von Fr. Nötscher. 80 (XIV u. 378 S.) Bonn 1934, P. Hanstein. M 12.30